

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 40

Artikel: Die geplagte Muse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die geplagte Muse

O, schröcklich ist jetzt das Los der Musen
In dieser wilden wirren Kriegeszeit:
Ein jeder reißt sie stürmisch an den Busen
Und drückt sie, bis das arme Luder schreit.
Von Not und Tod und grauslichen Gefängen
Da widerhallt das ganze Schweizerland —
Die arme Muse läßt sich nächstens hängen,
Sowiele bringt sie heut' um den Verstand.
Das Versgebrünzel flutet ohne Dämme
Noch heute so, wie schon zu Anbeginn —
O, daß doch dieses Keimgelüß wegschwämme,
Auf seiner eigenen Blut zum Orkus hin.
Was aber brünzelt, brünzelt unerooffnen
Und wird des gleichen Pfirschenquarks nicht müd,
Und neue zählt du unter den Genossen
Mit jedem Tage, der dir neu erblüht.
Besteuert, Bund, Kantone, diese Plage
Und andere Steuern braucht ihr keine mehr;
Das läßt nicht ab von seiner wilden Kage,
Was losgelassen tolle Keimerheer.
Vernehmt auch meine Drohung, liebe Christen:
Nimmt das Gebrünzel weiter den Verlauf,
So mög' ein anderer diesen Stall ausmischen —
Ich, Tertius Gaudens, hör' mit Keimen auf.
T. g.

Ueberflüssige Erklärung

Die Türkei hat an Rußland vor Be-
ginn der Seindseligkeiten nicht den Krieg
erklärt.

Aber wo zu diesen noch näher erklären?
Rußland wird wohl schon lange wissen, was
der Krieg ist. Papa

Altes Lied mit Ergänzungen

Da streiten sich die Leut' (Frankreich,
Deutschland etc.) herum,
Wohl um den Wert (der Depeschen) des
(deutschen oder franko-russo-englischen)
Glücks,
Der eine (Wolff) nennt den andern (Savas)
dumm,
Um End' weiß keiner nij!
Papa

Der Neutrale

(Ein schreckliches Märchen)

Es war einmal ein Mann von sehr ansehnlichem
Alter. Er durfte sich sogar rühmen, der Zelttesten einer
in ganz Europa zu sein. Das war sehr ehrenvoll;
aber verdienen konnte der Mann damit nichts. Da
brach Streit aus zwischen den meisten seiner Nach-
barn. Sie gingen aufeinander los und zerbeulten
sich die Köpfe. Unser Freund aber hatte gleich zu
Anfang des Streites erklärt, er sei neutral. Und
weil er ein Mann von peinlicher Pflichttreue war,
bemühte er sich, diese Neutralität zu wahren.

Er gab sich redliche Mühe, keine Abfälle zum
Senster hinaus und auf das benachbarte Gut zu
werfen. Er sagte nicht ja und nicht nein, wenn man
ihn fragte, was er von dem Streit halte, und wer
seiner Meinung nach recht habe. Er hatte überhaupt
keine Meinung mehr, denn er hatte sie gleich am
ersten Tag des Ausbruchs der Seindseligkeiten an
den Nagel gehängt. Und da hing sie nun und küm-
merte sich nicht weiter um ihn.

Unser Freund aber hatte nichts anderes zu tun,
als immer wieder zu erklären, er mache nicht mit,
und er habe nichts getan. Einestells fürchtete er
seine Nachbarn und andernteils hatte er Angst vor
ihnen. Er machte die Läden seines hübschen Berner-
häuschens zu, damit er ja nichts von dem zu sehen
bekomme, was in der Welt draußen vorging. Er
wagte sich nicht mehr aus seinem Häuschen heraus,
aus Besorgnis, er könnte irgendwie seine lieben Nach-
barn beleidigen oder gar belästigen. So legte er
sich auf den Sauch und schlief. Er schlief sieben
Tage und sieben Nächte, und abermals sieben Tage,
und wieder sieben Nächte usf. Und als der Streit
vorbei war, klopfen seine Nachbarn an sein Haus
und weckten ihn. Da sagte unser Freund:

„Mein Name ist Hafe; ich weiß von nichts.“ Da-
bei rieb er sich den lehten Keß des Schlafes aus
den Augen und gähnte.

Die Nachbarn gaben ihm ein Säckli, weil er
brav gewesen war, und dann lebten sie wieder neben-
einander, wie vordem. Galtpr-Koß

Der Zimmerherr

Srau Meier, geh'n S', möchten S' nicht
so gut sein und die Wanzen aus mein' Sim-
mer delogieren?
Jng.

Garibaldiana

Nach Frankreich zog mutig die Legion
Zu helfen der lateinischen Schwefternation.

Doch kaum, daß sie an der Kampffront waren,
Mußten sie schon die erste Enttäuschung erfahren,
Stellten fengende Turkos, naiv wie sie waren,
Statt für Kulturpioniere — für deutsche Barbaren:
Sobald ausgerieben, tun sie erst erfahren
Was Kulturträger seien, und was Barbaren.
Als Kanonensutter den Keß sodann
Sührt man gegen die deutschen Barbaren an.
Und die Deutschen — O meine d'Annunzio's Muse! —
Zitieten nicht mal die roteße Bluse,
Schossen blind auf die Garibaldiner.
Da sprachen diese: „Gehorsamster Diener!
Da wird man ja kaum seines Lebens froh,
Wir gehen wieder, die sind uns zu roh.
Nuch sind wir nur losere Disziplinier
Und kämpfen lieber gegen die Dalmatiner.“

Sagen's und schiffen stolz sich ein:
Die Schwefternation, die blieb allein. — Gotta

Strategisches

Nachdem die „N. S. S.“ kürzlich be-
richtet hat, daß die Beschießung von
Zerdun in aller Stille vor sich geht,
was sich nur insofern erklären läßt, als die
Deutschen nach ihrer Ueberraschung der
42 cm-Mörser nun auch mit der Entdeckung
des knallosen Pulvers aufwarten, berichtet
dasselbe Blatt über wichtige Vorgänge im
österreichischen Generalquartier.
Darin heißt es am Schluß:

„Zum Komitathause her hörte man
Klavierpiel, der General zerstreute
sich.“

Wir hoffen, daß ein Sprengstück dieses
fremden Generals nicht etwa auf Schwei-
zerboden niedergefallen ist, was natürlich
einer schweren Neutralitätsverleß-
ung gleichkäme.

Liebe ist des Weibes Beruf

und wir alle kennen nur den höchsten Wunsch, es in der Hand zu
haben, unser Liebes- und Familienleben glücklich zu gestalten.
Wir Frauen haben so viele Fragen auf dem Herzen; wo finden wir
aber immer die erlebte Antwort? Vielleicht bei der Freundin?
Oder doch sicher bei der Mutter? — Nein! Es ist eigenfürlich,
wir alle behalten unsere innersten Gedanken für uns und können uns
darüber nicht ansprechen. Alle Fragen, deren Beantwortung zur
Erhaltung der Schönheit, Gelimtheit und des Glückes für uns und für
die Unserigen von endlosem Nutzen ist, werden aus der Fülle reichster
Erfahrungen beantwortet. Wo? werden Sie gewiß fragen. In dem
Werk: **„Das intime Buch der Frau“**
Das Werk ist deshalb einzig in seiner Art und all denen, die ganz
liebendes und glückliches Weib als Gattin und Mutter
sein wollen, in allen Lebenslagen ein treuer Ratgeber.

Wichtig für jede Frau und Mutter! Das intime Buch der Frau

Ein Führer durch das Eheleben
für denkende Frauen.

Inhalt: I. Die Perle der Frauen. II. Die Erziehung zur
Ehe. III. Zwischen den Geschlechtern. IV. Vererbung und Bluts-
verwandtschaft. V. Krankheiten und Ehe. VI. Wie das Weib
den Mann fesseln und die Ehe glücklich gestalten kann. VII. Die
Mutterchaft. VIII. Die Schonzeit der Frau. IX. Der Kinder-
legen und die Verhütung der Mutterchaft. X. Die Pflege der
weiblichen Schönheit.
Von sehr vielen Anerkennungschriften nur das eine: Frau J. F.
in C. bei Dresden schreibt: „Das Buch ist von undesagbarem Werte.
Ihnen gebührt tausendfacher Dank dafür.“ — Das hochgelegante Werk
kostet Fr. 2.50. Porto 15 Rp. Per Nachnahme Fr. 2.75. 117

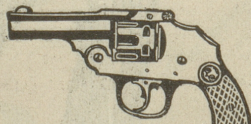
R. Oschmann, Kreuzlingen No. 5.

Blut-

Reinigungsmittel 1233

Model's Sarsaparill

gegen alle Krankheiten, die von
verdorbenem Blut oder von
chronischer Verstopfung her-
rühren, wie: Hautauschlag, Rôte,
Flechten, Juckten, Skroflose, Augen-
liderentzündungen, Syphilis, Hämor-
rhoiden, Krampfadern, schmerz-
hafte Periodenstörungen besonders
im kritischen Alter, Rheumatismus,
Migraine, Kopfschmerzen, Magen-
beschwerden etc. Sehr angenehm
und ohne Bernfsstörung zu nehmen.
— 1/2 Flasche Fr. 3.50, 1/4 Fl. Fr. 5.—,
1 Flasche für eine vollständige Kur
Fr. 8.—. Zu haben in allen
Apotheken. Wenn man Ihnen
aber eine Nachnahme anbietet,
weisen Sie dieselbe zurück und be-
stellen Sie direkt per Postkarte bei
der PHARMACIE CENTRALE,
MODEL & MADLENER, rue du
Montblanc 9, GENÈVE. Dieselbe sen-
det Ihnen gegen Nachnahme obiger
Preise franko die echte Model's
Sarsaparill. 8455 S



Billigste und zuverlässigste Be-
zugsquelle für
Floberts, Luftgewehre, Re-
voiver, prima Munition.
Doppelhlinten in allen Preislagen
Frachtkatalog gegen 50 Cts. in
Briefmarken. Waffenhandlung L.
Wirz, Gundeldingerstr., Basel O.

In unsern bekannten

: Ostschweizer Weinen :

wie auch in Waadtländer
können wir zufolge unserer grossen Lager immer reichlich dienen. Speziell
aufmerksam machen wir auf unsere bedeutend erweiterte Kollektion von
feinen Tiroler Tischweinen
auf Grund von Einkäufen aus besseren Lagen an Ort und Stelle. Wohl-
assortiert sind wir ferner stets in guten italienischen u. spanischen
Couper- und Tischweinen
Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur 1259

Interessante Muster-

Sendung nebst illust. Ka-
talog über Lektüre, illust.
Werke 2c. verschlossen gegen 50
Cts. in Briefm. oder Album mit
800 Miniat. Fr. 2.75. Buch-
handlung I. Rottach 19458,
Mainpalais-Genf. 1293

Papier-Servietten

mit oder ohne Druck,
liefert rasch und billig
JEAN FREY, Buchdruckerei
in Zürich.

Oeffentliche Anerkennung

In vielen Zeitungen wird behauptet, daß
die kriegführenden Armeen unter mangel-
hafter Verpflegung zu leiden haben.

Es wäre ja möglich, daß Soldaten und
Pferde zuweilen hungern müssen — das
kommt ja auch in Sriedenszeiten vor, —
was aber uns Unterzeichnete betrifft, so hat
es uns bis jetzt noch niemals an Sutter
gefehlt.

Die Kanonen der Kriegführenden.

Papa